Zeitschrift: (Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse
Band: 22 (1945)
Heft: 3-4

Nachruf: Dr. Eugen Paravicini
Autor: Bühler, K.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dienste zum Ehrenmitglied ernannt. Hans Wehrli war auch Mitbegründer und Vorstandsmitglied der Volkshochschule des Kantons Zürich und präsidierte von 1920—1940 mit grosser Umsicht den Ortsausschuss Zürich. Im Ausschuss für Siedelungsfragen der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde wurde sein fachmännisches Urteil allgemein geachtet.

Die letzten Lebensjahre, die durch Krankheit verdüstert waren, verbrachte er in aller Stille in seinem Heim im Familien- und Freundeskreis. Ein Leben, reich an Erlebnissen, aber auch an tragischen Momenten, ist mit Prof. Wehrli dahingegangen und alle, die den Verstorbenen näher kennen lernen durften, werden seiner in Dankbarkeit gedenken.

H. Hofer.

---

† Dr. Eugen Paravicini.

Im Januar dieses Jahres starb in Basel ganz unerwartet im Alter von 55 Jahren Herr Dr. Eugen Paravicini, Kustos am Museum für Völkerkunde, ein Mann, der als Naturwissenschafter und Geograph in beachtenswerter Weise tätig war.

Der Verstorbene wurde in Argentinien geboren, wuchs dann aber ganz in Basel auf, wo er 1909 die Maturitätsprüfung an der Oberen Realschule bestand. An der landwirtschaftlichen Abteilung der ETH. legte er fünf Jahre später die Diplomprüfung ab. Schon während dieser Zeit führten weite Reisen ihn nach Algier, dem Kaukasus, nach Hoch-Armenien und nach Oesterreich-Ungarn. An der ETH. und nach bestandenem Doktorexamen an der Schweizerischen Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil vertiefte er seine botanischen Kenntnisse und versah dann während drei Jahren die Stelle eines Botanikers am botanischen Institut in Buitenzorg auf Java.

Von hier aus lernte er in weiten Reisen Niederländisch-Indien kennen und sammelte viel schönes und interessantes Kulturgut. Diese Sammlung schenkte er nach seiner Rückkehr im Jahre 1922 dem Basler Museum für Völkerkunde.

Im Jahre 1923 legte er — mit Geographie als Hauptfach — die Mittelschullehrerprüfung ab und versah seither teils regelmässig, in der letzten Zeit als Aushilfe die verantwortungsvolle Stelle eines Lehrers. Auch an der neugegründeten Tropenschule hat er eifrig und freudig mitgewirkt. Die geographisch-ethnographische Gesellschaft Basel verliert mit ihm ihren Präsidenten.

Seine wachgewordenen Interessen an der Völkerkunde trieben ihn zum Hören ethnologischer Vorlesungen. Eine andere Folge war seine Wahl in die Kommission des Museums. 1927 erhielt er dann den Auftrag, eine Sammelreise in die Salomonen zu unternehmen, die er mit dem allerbesten Erfolg durchführte. Die reichen Ergebnisse seiner Bemühungen katalogisierte der Heimgekehrte mit Umsicht und Eifer; Erinnerungen und Resultate der Reise hat er in dem Buche « Reisen in

den Salomonen » der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Als die stetig anwachsende Arbeit am Museum nach einem ständig dort arbeitenden Kustoden verlangte, fiel die Wahl auf ihn, als den durch Vorbildung und Interessen in besonderer Weise Befähigten.

Neben vielen verwaltungstechnischen Arbeiten, den mühseligen und zeitraubenden Revisionen und mancher Kleinarbeit bedeutete ihm das Betreuen der Sammlungen wahre Erholung. Mit der allergrössten Liebe hat er sich immer wieder der prähistorischen und der schönen Sammlung von Ackerbaugeräten gewidmet. Hier arbeitete er mit besonderer Freude, und seine wissenschaftlichen Arbeiten gehören vor allem in dieses Gebiet.

Wir alle, die ihn kannten, haben viel an ihm verloren. Seine wohlwollende, ruhige und humorvolle Art verband ihn in gleich enger Weise mit Kollegen wie unter ihm stehenden Angestellten, denen er stets seine unausgesprochene, um so treuere Freundschaft hielt.

K. Bühler.

Geographische Gesellschaft Bern.

Der Karst der Ajoie.

In der am 2. Februar d. J. abgehaltenen Hauptversammlung der Geographischen Gesellschaft Bern, in welcher Jahresbericht und -rechnung gutgeheissen wurden, hielt Herr Sekundarschulinspektor Prof. L. Lièvre aus Pruntrut einen höchst lehrreichen Vortrag über den Karst der Ajoie.

Unter dem Karstphänomen versteht man die chemischen Erosionserscheinungen des Wassers im Kalkgebirge. Das Wasser versickert und fliesst unterirdisch weiter; dem Kalkgebirge fehlt auf weite Strecken die Oberflächenentwässerung. Zwei Ansichten standen sich gegenüber; die Fugen, Risse, Spalten des Kalkgebirges sollten wie die Sande und Schotter grosser Anschwemmungsebenen bis zu einer bestimmten Höhe mit Grundwasser gefüllt sein, oder es besteht unterirdisch ein Netzwerk von Bächen, Flüssen und Seen, ähnlich wie an der Oberfläche, ohne irgend durchgehenden Grundwasserspiegel. Die Feststellungen von Herrn Prof. Lièvre haben für die Haute-Ajoie schlagend die Richtigkeit der letzteren Auffassung erwiesen. Die Haute-Ajoie besitzt trockene Täler, steinige Flächen, Versickerungstrichter, Wasseraufstosslöcher, berühmte Höhlen, in sich geschlossene oberflächlich abflusslose Becken. Die Wasserarmut ist nicht auf Mangel an Regen, sondern, wie in den Freibergen, auf die Kalkoberfläche zurückzuführen.

Es gelang Herrn Prof. Lièvre, westlich Pruntrut einen unterirdischen Wasserlauf, die Ajoulote, aufzufinden, welcher die ganze Haute-Ajoie drainiert. Bei Hochwasser läuft dieser unterirdische Strom im Creu-Genaz (« dem Hexenkessel ») über; dann ist die ganze Talsohle bis Chevenez (wie im November 1944) überschwemmt. Für gewöhnlich aber ahnt kein Mensch das Vorhandensein dieses un-